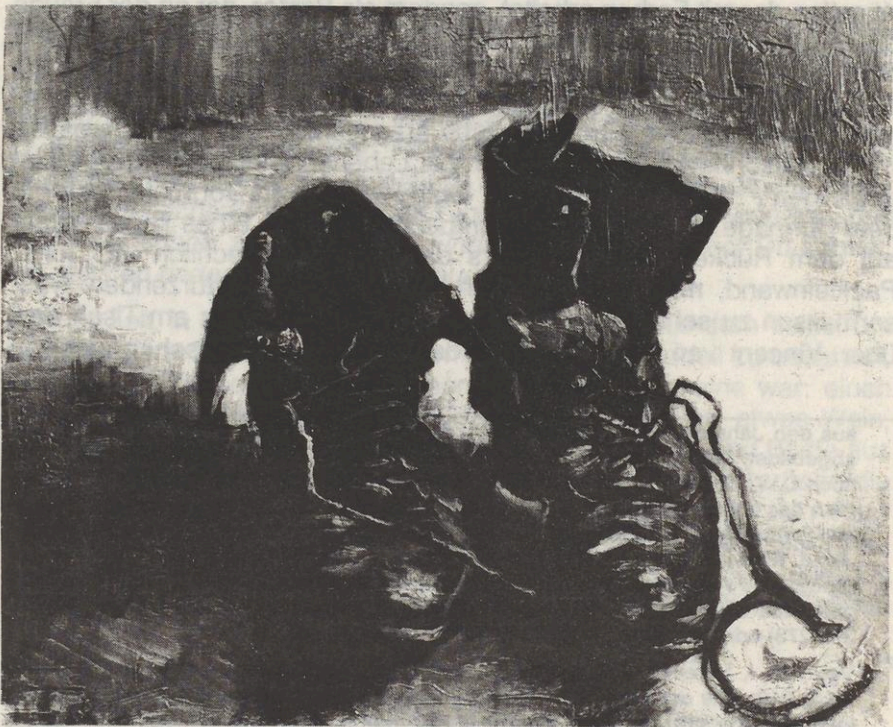


A.M.J.M. Herman van de Spijker

Diakonie oder "in Holzschuhen gehen" ("op klompen lopen", "aller en sabots")

Eine Bildmeditation über Vincent van Goghs Gemälde: "Schuhe mit Schnürsenkeln", gehalten am 17.VI.1989 in Freiburg i.Br., Kongreß der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen über Diakonia 15.-18.VI.1989.



Vincent van Gogh: *Schuhe mit Schnürsenkeln*, 1886.

Reproduktion mit freundlicher Genehmigung der *Vincent van Gogh Foundation/ National Museum Vincent van Gogh, Amsterdam*.

Im Jahre 1886 malte der Brabanter Maler Vincent van Gogh (Zundert, 31.III.1853 – Auvers-Sur-Oise 29.VII.1890) dieses Bild "Schuhe mit Schnürsenkeln".¹ Er, der sein Leben als ein menschenfreundliches Le-

¹ Siehe C.W., S. 244-246, und S. 272-273, wo die vier übrigen Gemälde mit Schuhpaaren abgebildet sind. Sie stammen wie das Bild "Schuhe mit Schnürsenkeln"

ben gestalten wollte, malte am liebsten Menschen.² "... ich male lieber Menschaugen als Kathedralen, denn in den Augen steckt etwas, was in der Kathedrale nicht steckt, wenn sie auch feierlich und eindrucksvoll ist; die Seele eines Menschen – wäre es auch nur die Seele eines armen Teufels oder eines Straßenmädels – ist in meinen Augen interessanter".³

Er malte die Menschen lieber als die Blumen, denn er glaubte und wußte, daß Christus "als Künstler größer als alle Künstler", "lebendige Menschen" gemacht hat.⁴ Anfänglich hatte Vincent van Gogh nicht als Künstler, der mit Farben arbeitet, sondern als Pastor, der an der Freude der Mitmenschen mitarbeitet, Christus nachfolgen wollen. In einem Brief an seinen Bruder Theo schreibt er: "Schon als Junge habe ich manchmal mit einer unendlichen Sympathie und Hochachtung zu einem halbverwelkten Frauengesicht aufgesehen, auf dem gewissermaßen geschrieben stand: hier ist das Leben in Wirklichkeit drüberhingegangen".⁵ Während kurzer Zeit lebte Vincent van Gogh als Pastor in dem Borinage und wurde zum Kumpel der Kumpel. Eines Tages sah er auf dem Rücken eines Arbeiters das Wort 'zerbrechlich' auf jener Packleinwand, mit der dieser sich gegen die herabstürzenden Wassermassen zu schützen versuchte. Tagelang sprach er am Tisch darüber. Vincent van Gogh verstand das Wesen der Menschen, das ein

aus den Jahren 1886-1887. Vgl. C.W., S. 359, wo ein ganz anderes Paar Schuhe abgebildet ist. Vincent van Gogh malte dieses Paar in Arles im Jahre 1888. Vgl. auch C.W., S. 307, wo ein Paar "klompschoenen" abgebildet ist. Vgl. Sch., in denen man das Schuhmotiv nicht findet. Das Gemälde "Schoenen met veters" – "Schuhe mit Schnürsenkeln" (37,5 x 45,5 cm) befindet sich in Amsterdam und entstand im Jahre 1886 in Paris. Für eine Bildmeditation ist eine Reproduktion in Postkartengröße, eine Ausgabe von 't Lanthuys, Amsterdam, sehr geeignet. Mit den anderen gemalten Schuhpaaren hat Vincent van Gogh entweder die Armut (vgl. C.W., S. 272-273) oder den Alltag (vgl. C.W., S. 307, 359) gemalt.

² Vgl. V.B., I, 1. Teil, S. 227, wo Vincent van Gogh "la douceur évangélique" (= S.B., VI, S. 219: "Die evangelische Sanfmut") zugeschrieben wird. Die S.B. bieten keine integrale Übersetzung aller Dokumente, die man in V.B. vorfindet! Vgl. auch V.B., I, 1. Teil, S. 199 (= S.B., I, S. 207: "Doch unwillkürlich möchte ich glauben, das beste Mittel, Gott zu erkennen, sei, viel zu lieben. Liebe einen Freund, einen Menschen, eine Sache, was du willst – dann bist du auf dem rechten Weg, mehr darüber zu erfahren, sage ich mir". (= Brief 133 an Theo van Gogh, Juli 1880). Vgl. ebenfalls V.B., I, 1. Teil, S. 164-167 = S.B., I, S. 173-176 (= Brief 121 an Theo van Gogh, den 3. April 1878)

³ S.B., III, S. 354 = V.B., II, 1. Teil, S. 117-118 (= Brief 441 an Theo van Gogh, den 19. Dezember 1885).

⁴ S.B., V, S. 262 = V.B., II, 4. Teil, S. 209: "Il a vécu sereinement, en artiste plus grand que tous les artistes" (= Brief 138 an E. Bernard, Ende Juli 1888).

⁵ S.B., I, S. 289 = V.B., I, 1. Teil, S. 287 (= Brief 164 an Theo van Gogh, Dezember 1881). "Drüberhingegangen" (sic; vdSp).

"fragiles", ein "zerbrechliches" ist.⁶ Die Union der protestantischen Kirchen Belgiens schrieb aber in ihrem dreizundzwanzigsten Bericht des Synodal-Komitees für Evangelisation: "Wenn sich zu den bewundernswerten Eigenschaften, die er bei Kranken und Verunglückten bewies, zu der Hingabe und dem Opfergeist, davon er viele Proben ablegte, indem er ihnen seine Nachtruhe opferte und ihnen den besten Teil seiner Kleider und seiner Wäsche schenkte, auch die Gabe des Wortes gesellt hätte, die unentbehrlich ist für einen jeden, der an der Spitze einer Gemeinde steht, so wäre Herr van Gogh gewiß ein vollkommener Evangelist gewesen".⁷

Vincent van Gogh wurde also hauptberuflich Maler, Maler von Menschen, nicht von "Types of Beauty", sondern von "Heads of the People", von Menschen, über die das Leben hergefallen ist.⁸ Er, dem die Diakonie am Wort untersagt wurde, widmete sich der Diakonie des Malens. Er führte einen dialogischen Monolog mit seiner eigenen Sicht auf Menschen und Dinge, die er "sehen" und "malen" wollte, da sie "unser Leben ausmachen".⁹ Er liebte das Leben, weil es ihm gegeben war, das Leben als schön zu empfinden. "*Finde nur schön*, so viel Du kannst, *die meisten finden nicht schön genug*".¹⁰

In einer Zeit, in der er kein Geld hat, um Menschen aus dem Volke, um marginalisierte Männer oder verhärmte Frauen als Modell zu bezahlen, malte er die Dinge aus ihrem Leben, das auch das seine war: einen Apfel, einige Bücklinge, ein Glas oder eine Flasche mit etwas Wein, Tomaten und Zitronen, ein kleines Brötchen.¹¹ Gemälde und Briefe aus dieser Periode erzählen, wie viele Gesichter und wie viele Gerüche die Armut des Menschen kennt. In dieser Zeit werden auch ein Paar Schuhe porträtiert. Ausdrücklich verwende ich hier das Wort porträtieren, denn "es liegt da etwas von der menschlichen Seele drin, und aus diesem Grunde ist es groß, bedeutend, unendlich".¹² Diese Schuhe

⁶ Siehe S.B., VI, S. 219 = V.B., I, 1. Teil, S. 226.

⁷ S.B., VI, S. 87 = V.B., I, 1. Teil, S. 227-228 ("un évangéliste accompli").

⁸ Siehe S.B., II, S. 161 = V.B., I, 1. Teil, S.89 (= Brief 252 an Theo van Gogh, nicht datiert).

⁹ Siehe S.B., IV, S. 318 = V.B., II, 3. Teil, S. 457 (= Brief 605 an Theo van Gogh, 10. September 1889).

¹⁰ S.B., I, S. 20 = V.B., I, 1. Teil, S. 17.

¹¹ Siehe C.W., S. 244-245. Schlichte, einfache, alltägliche Gegenstände hat Vincent van Gogh immer wieder gemalt: aus Mangel an Modellen oder aus Ehrfurcht für die Dinge.

¹² S.B., I, S. 217 = V.B., I, 1. Teil, S. 208 (= Brief 136 an Theo van Gogh, 24. September 1880). "Drin" (sic; vdSp).

werden gemalt von jemandem, der sich nach "der Gesundung der Dinge" sehnt.¹³ Die Schuhe sind alt, verbraucht und ausgelaufen, aber sie glänzen. "Du weißt doch, daß eine der Wurzeln oder Grundwahrheiten nicht nur des Evangeliums, sondern auch der ganzen Bibel ist: 'Licht, das scheint in der Finsternis'. *Durch Finsternis zum Licht*".¹⁴ Das viele Herumziehen im eigenen Leben, die verschiedensten Erfahrungen, ein Fremder zu sein, die Notwendigkeit, immer wieder ausländische Sprachen sprechen zu müssen, die Entbehrungen, aus Solidarität oder aus Not durchstanden, haben ihn gelehrt, mit Ehrfurcht ein Paar Schuhe mit Schnürsenkeln zu betrachten. "Man lernt gerade, wenn man am elendsten dran ist, mit anderen Augen sehen".¹⁵ Vincent van Gogh malt diese Schuhe, "um sie (die Menschen; vdSp) zu erfreuen oder aufmerksam zu machen auf Dinge, die das Ansehen verlohnen und die nicht jeder weiß".¹⁶ Die Schuhe erzählen vom Menschen, der ein Fremdling, ein Pilger auf Erden ist, aber ebenfalls sprechen sie von einer erdseligen Liebe und seinen Sehnsüchten, irgendwo zur Ruhe kommen zu dürfen und ein Zuhause zu finden, wo man sich die Schuhe ausziehen kann.¹⁷

Über seine Begegnung mit den Hausgenossen eines alten Mannes, der gerade vor seinem Kommen gestorben ist, heißt es: "Ich bin froh, daß ich gefahren bin, denn ich war nicht vergeblich dort, ich habe mit den Hausgenossen des alten Mannes gebetet. Ich will dir sagen, was ich ihnen vorgehalten habe: Jesus und seine Lehre muß für euch ein Licht auf euerm Wege sein und euerm Fuße eine Leuchte".¹⁸ Die einzige Predigt, die von Vincent van Gogh erhalten blieb, handelt über den Psalm 119, 19: "Ich bin ein Gast auf Erden, verbirg deine Gebote nicht vor mir".¹⁹ Diese Predigt spricht wie diese Schuhe von dem "Hind-und

¹³ S.B., II, S. 269 = V.B., I, 1. Teil, S. 184; aan "hervorming en vooruitgang en herstel van dingen" meewerken. (= Brief 290 an Theo van Gogh, nicht datiert).

¹⁴ S.B., I, S. 184 = V.B., I, 1. Teil, S. 178 (= Brief 126 an Theo van Gogh, 15. November 1878).

¹⁵ S.B., I, S. 215 = V.B., I, 1. Teil, S. 206: "... et un apprend à voir d'un autre oeil encore tout juste dans les rudes épreuves de la misère même" (= Brief 136 an Theo van Gogh, 24. September 1880). "Dran" (sic; vdSp). Vgl. auch S.B., I, S. 94: "Aber er ist die Liebe, die dem allen (sic; vdSp) so viel Schönheit und Leben verleiht" = V.B., I, 1. Teil, S. 85: "zo groote schoonheid" (= Brief 82 A an Theo van Gogh, nicht datiert).

¹⁶ Vgl. S.B., I, S. 350 = V.B., I, 1. Teil, S. 347.

¹⁷ Das Pilgermotiv ist ein Leitmotiv in den Briefen Vincent van Goghs. Oft unterwegs, sehnt er sich, ein Zuhause zu finden.

¹⁸ Nach P.C. Görlitz in S.B., VI, S. 198 = V.B., II, 4. Teil, S. 332.

¹⁹ Siehe S.B., V, S. 335-340 = V.B., I, 1. Teil, S. 88-91: "I am a stranger on the earth...".

her-Geschleudert-werden in der Welt" und von dem Glanz der Auferstehung.²⁰ Vincent van Goghs Diakonie des Malens ist eine Art Auferweckungspraxis. Schuhe werden aus dem Staub der Straße gehoben. Der Dreck der Wege wird besiegt. Das kleine Gemälde, das wir hier betrachten, zeigt uns keine neuen Schuhe, sondern Schuhe, die einem Menschen Weggefährten waren. Sie sind Vincent van Gogh genauso wenig gleichgültig wie das Leben selbst. "Das (nämlich diese Gleichgültigkeit) wäre sehr schlimm für mich, sofern mir der Sinn nach schönen Schuhen und einem Herrenleben stünde, doch – *puisque j'y vais en sabots, je m'en tirerai*" (da ich in Holzschuhen gehe, werde ich schon durchkommen).²¹

Malen ist für Vincent van Gogh eine schöpferische und österliche Arbeit. Mit diesem Gemälde des Schuhpaares hat er seine menschliche und malerische Diakonie, den armen Menschen die Schuhe zu putzen, verewigt. Dieses Gemälde ist sowohl eine Aufforderung als auch eine Frohbotschaft. Es manifestiert die menschliche und christliche Fähigkeit, auch die Schuhe der kleinen Leute, von armen Männern und Frauen, zum Glänzen zu bringen.

Wahrscheinlich gehörten diese Schuhe Vincent van Gogh selbst. Diese Schuhe sind aber täuschend ähnlich jenen Schuhen, die – und diese finden wir ebenfalls auf Gemälden Vincent van Goghs – von einem "bestedeling" (= von jemandem, der in Kost gegeben wird), von einem Sämman, von einigen müden und während ihrer Arbeit ausruhenden Männern, getragen werden.²² Schuhe dieser Art scheinen die Hausmarke jener Männer zu sein, die man in den Niederlanden "weesman-netjes" nennt, jene Waisenkinder, besser übersetzt jene "Waisenmänner", die ohne Nächste von der Nächstenliebe leben müssen. Sie werden getragen von den Diakoniehausmännchen.²³ Auf den Zeichnungen und Gemälden Vincent van Goghs gehen erschöpfte und ausgenützte Menschen auf solchen Schuhen durch die Welt. Auch der alte Mann, der traurig sein Haupt in den Händen hält und der gebückt und gebogen auf den Aufruf zum Tode und die Auferstehung zu warten scheint, trägt ähnliche Schuhe. Dieses Litho hat den Titel "At Eternity's

²⁰ S.B., V, S. 339 = V.B., I, 1. Teil, S. 90. "Hind" (sic; vdSp).

²¹ S.B., III, S. 247 = V.B., II, 3. Teil, S. 14 (= Brief 400 an Theo van Gogh, nicht datiert). Vincent van Gogh erwähnt hier eine Aussage von dem französischen Maler J.F. Millet.

²² Siehe C.W., S. 71-85.

²³ Vgl. A.M.J.M. Herman van de Spijker, Hirten und Schafe. Pastoraltheologische Überlegungen zu Formen des christlichen Miteinander. In: Den Menschen nachgeben. Fs. für H. Schilling, hrsg. von E. Schulz – H. Brosseder – H. Wahl. St. Ottilien, 1987, S. 43-64, hier S. 51.

Gate", verdeutscht: "Auf der Schwelle zur Ewigkeit".²⁴ Dieses Bild ist wie ein Rückblick auf das Leben des Menschen, eines Wanderers, eines Mannes, "der von weither kommt".²⁵

Das Gemälde von den Schuhen mit Schnürsenkeln ist als Kunstwerk, aber mehr noch als Lebens- und Glaubenszeugnis, ein schwebendes Angebot an uns, die es betrachten. Vincent van Gogh hat die Schuhe von Menschen aus dem Volke auf Hochglanz gebracht, weil er sich Gedanken machte über die Frage: "Wer wird der Seele wiedergeben, was die Stürme der Zeiten ihr genommen haben?"²⁶ Er sehnte sich nach jener Erfüllung, daß "das Bildnis eines Menschenwesens sich irgendwie in etwas Leuchtendes und Tröstliches verwandelt".²⁷ Diese Sehnsucht äußerte er gegenüber seinem Bruder Theo: "Ich freu mich für dich, daß Du so bald auf Reisen gehst, das ist eine gute Abwechslung. 'Ich bin so traurig und so allein', sagst Du, 'Und doch bin ich nicht allein, denn der Vater ist bei mir'. An allen Orten und in allen Lagen den Gedanken an Christus festzuhalten, das ist eine gute Sache. Was für ein mühseliges Leben haben doch die Bauern in Brabant (...; vdSp); wo nehmen sie ihre Kraft her? Und diese armen Frauen, was ist die Stütze ihres Lebens? Ob das nicht das ist, was der Maler in seinem 'Light of the World' gemalt hat? Ich kann dir nicht sagen, wie sehr es mich manchmal nach der Bibel verlangt; zwar lese ich jeden Tag darin, aber ich möchte sie so gern im Kopf haben und das Leben sehen beim Licht jenes Wortes, wovon geschrieben steht 'Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege'".²⁸

Die Quelle seiner Sehnsucht und die Tatkraft seiner menschlichen und malerischen Diakonie zeigte er seiner Schwester Willemien: "Haben wir genug an der Bibel? Ich glaube, Jesus selber würde heute zu denen, die schwermütig dasitzen, wieder sagen: Er ist nicht hier, er ist aufer-

²⁴ Siehe C.W., S. 66, 449.

²⁵ Vgl. S.B., IV, S. 220 = V.B., II, 1. Teil, S. 362-363 (= Brief 564 an Theo van Gogh, nicht datiert). Vgl. auch in demselben Brief den Hinweis auf ein Gedicht von A. de Musset: "partout où j'ai touché la terre – un malheureux vêtu de noir, auprès de nous venait s'asseoir, qui nous regardait comme un frère".

²⁶ S.B., V, S. 78 = V.B., II, 4. Teil, S. 181 (= Brief 20 an Willemien van Gogh, mitte Februar 1890): "qui rendra à l'âme ce qu'en ont enlevée le souffle des révolutions..." Welchen Dichter Vincent van Gogh hier zitiert, ist mir unbekannt.

²⁷ S.B., VI, S. 303 = V.B., II, 4. Teil, S. 444 (= Brief 602 an Theo van Gogh, August 1889).

²⁸ S.B., I, S. 104 = V.B., I, 1. Teil, S. 98 (= Brief 88 an Theo van Gogh, 16. März 1877). Mit Dank an H. Schilling, der mich am 23.XI.1987 gerade auf diesen Brief aufmerksam gemacht hat.

standen. Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?²⁹ Wenn das gesprochene oder geschriebene Wort das Licht der Welt bleiben soll, so ist es unser Recht und unsere Pflicht, zu erkennen: Wir leben in einer Zeit, in der so geschrieben, so gesprochen wird, daß wir es ruhig mit der alten Umwälzung durch die Christen vergleichen können, wenn wir etwas finden wollen, das ebenso groß und ebenso gut und ebenso ursprünglich und ebenso fähig ist, die ganze alte Gesellschaft umzustürzen. Ich selber bin immer froh, daß ich die Bibel gründlicher gelesen habe als viele andere heutige Menschen, gerade weil es mir eine gewisse Ruhe gibt, daß es früher so hochfliegende Gedanken gegeben hat. Aber gerade weil ich das Alte schön finde, finde ich das Neue à plus forte raison schön. A plus forte raison, weil wir in unserer Zeit selber handeln können, und weil uns die Vergangenheit und die Zukunft nur mittelbar angehen. Meine eigenen Abenteuer beschränken sich vor allem darauf, daß ich mich schnell zu einem alten Männlein auswachse" ... "Aber was schadet das schon; ich habe einen dreckigen, ärgerlichen Beruf, das Malen, und wäre ich nicht, wie ich bin, so würde ich nicht malen, aber da ich nun mal bin, wie ich bin, arbeite ich oft mit Freuden, und ich sehe die Möglichkeit dämmern, Bilder zu machen, in denen ein wenig Jugend und Frische steckt, wenn auch meine eigene Jugend zu den Dingen gehört, die ich verloren habe."³⁰ Die malerische Diakonie Vincent van Goghs ist wie jede Diakonie eine Bannung des Bösen, eine Entfernung des Sterblichen. Diakonie läßt die Dinge – wie diese Schuhe mit den Schnürsenkeln zeigen – menschlicher enden.

In memoriam

Mia Boersch-Klein 20.VIII.1941-7.VI.1989

Jürgen Boersch x Mia Klein 16.VI.1964

Jürgen, Peter und Andreas Boersch gewidmet.

Siehe Lk. 4, 38-39: "und sie baten Ihn für sie" – " und sie stand (immer wieder; vdSp) auf und diente ihnen = wartete ihnen bei Tische auf".

A. Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

Verzamelde brieven van Vincent van Gogh, uitgegeven en toegelicht door zijn schoonzuster J. van Gogh-Bonger, januari 1914, aangevuld en uitgebreid door Ir. Dr. V.W. van Gogh, 1953, II Bde., Amsterdam-Antwerpen, Wereldbibliotheek, 1974⁶, (Abkürzung: V.B.)

²⁹ Vincent van Gogh dichtet diese Aussage von den zwei Männern am Grabe Jesu Jesus selber zu. Vgl. Lk. 24,5-6.

³⁰ S.B., V, S. 33 = V.B., II, 2. Teil, S. 144 (= Brief 1 an Willemien van Gogh, Sommer oder Herbst 1887).

Vincent van Gogh, Sämtliche Briefe, in der Übersetzung von E. Schumann, hrsg. von Fr. Erpel, mit einem Vorwort und einem Nachwort des Herausgebers und einer Einleitung von M. Erhoff, VI Bde., Bornheim-Merten, Lamuv Verlag, 1985 (**Abkürzung:** S.B.)

HULSKER, J., Van Gogh en zijn weg, Het complete werk, Amsterdam, Meulenhoff, 1985, (**Abkürzung:** C.W.)

WOLK, J. VAN DER, De schetsboeken van Vincent van Gogh, (Amsterdam), Meulenhoff-Landshoff, 1986, (**Abkürzung:** Sch.)

B. Anmerkungen

Die niederländische Edition (V.B.) ordnet sämtliche Briefe Vincent van Goghs chronologisch, während die deutschsprachige Edition (S.B.) dessen Briefe nach zwei Unterscheidungskriterien einteilt: jenem des Adressaten und jenem der Datierung. Die niederländische Edition publiziert sämtliche Briefe Vincent van Goghs in der von ihm geschriebenen Sprache, sei es in der niederländischen, sei es in der französischen oder in der englischen Sprache. Im Meditationstext wird die deutsche Übersetzung (S.B.) zitiert. Auf den Originaltext Vincent van Goghs wird in den Anmerkungen hingewiesen. Die niederländische Ausgabe erschien anfänglich (zwischen 1952 und 1954) in vier Bänden, die Neuauflage von 1955 und 1974⁶ wurde in zwei Bänden vorgelegt. Da in diesen Neuauflagen die ursprüngliche Paginierung erhalten blieb, ist das Zitieren aus V.B. umständlich geworden. Bd. I faßt den ersten und zweiten, Bd. II den dritten und vierten Teil.